

# Pastoralvereinbarung

Pastoralverbund Geseke



**Pastoralverbund**  
G E S E K E

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

## 1 Einleitung

## 2 Der Weg zur Pastoralvereinbarung

2.1 Schaubild: Struktur des Prozesses zum Entwurf der Pastoralvereinbarung

2.2 Tabellarische Übersicht zum Verlauf des Prozesses

## 3 Inhalte und Fazit der Analysephase

3.1 Übersicht zu den Inhalten der Analysephase

3.2 Grundaussagen aus der Analysephase

3.3 Fazit der Analysephase

## 4 Pastoral der Berufung als Grundlage aller Zielvereinbarungen

### 4.1 Pastoral der Berufung

4.1.1 Handlungsfeld 1: Evangelisierung – Lernen aus der Taufberufung zu leben

4.1.2 Handlungsfeld 2: Ehrenamt – Engagement aus Berufung

4.1.3 Handlungsfeld 3: Missionarisch Kirche sein – Pastorale Orte und Gelegenheiten

4.1.4 Handlungsfeld 4: Caritas und Weltverantwortung – diakonisch handeln

4.2 Die Pastoral der Berufung als Folie für die Neuausrichtung der Pastoral

## 5 Der Weg zur Neuausrichtung

## 6 14 Themenfelder

6.1 Überzeugtes Christsein – Evangelisierung (Handlungsfeld 1)

6.2 Pastorale Konzepte

6.3 Identität des „großen Ganzen“

6.4 Liturgie

6.5 Ehrenamt (Handlungsfeld 2)

6.6 Bewusstseinswandel – Missionarisch Kirche sein (Handlungsfeld 3)

6.7 Caritas und Weltverantwortung (Handlungsfeld 4)

6.8 Gremien

6.9 Persönliche Beziehungen

6.10 Öffentlichkeitsarbeit

6.11 Personal



6.12 Gebäude

6.13 Zentralisierung – Dezentralisierung, Eigenständigkeit

6.14 Finanzen

7 Maßnahmen

8 Ausschau

9 Unterschriften



## Vorwort

Zum 01. Januar 2013 hat Erzbischof Hans-Josef Becker die beiden Pastoralverbände Geseke Stadt und Geseke Land zu einem Pastoralverbund zusammengelegt. Mit dieser Zusammenlegung hat der Bischof den Auftrag verbunden, eine Pastoralvereinbarung zu erstellen, die der gesellschaftlichen Entwicklung und den fortschreitenden Umbrüchen innerhalb unserer Kirche Rechnung tragen soll. Er hat uns die Frage gestellt: „Wozu bist du da, Kirche in Geseke?“

Das von Erzbischof Becker zentral eingebrachte Thema einer „Pastoral der Berufung“ das er in den vier Kategorien „Evangelisierung“, „Ehrenamt“, „Pastorale Orte und Gelegenheiten“ und „Caritas und Weltverantwortung“ konkretisierte und im Oktober 2014 im Zukunftsbild für unser Erzbistum weiterentwickelt hat, warfen eine Menge Fragen auf.

Wie gelingt es, im vergrößerten Pastoralverbund mit immer weniger pastoralem Personal, um die Sorgen, Freuden und Sehnsüchte der Menschen zu wissen und Angebote zu schaffen, die darauf antworten können? Wie kann Beziehung gelingen und Gemeinschaft aufrechterhalten werden? Wofür will die Kirche in unserem pastoralen Raum in Zukunft stehen? Diese Fragen haben die Mitglieder der Steuerungsgruppe und des Pastoralverbundsrates bei der Formulierung der vorliegenden Pastoralvereinbarung beschäftigt. Mit großer Beteiligung von Gremien, Verbänden, Arbeitsgruppen und interessierten Menschen unserer Gemeinden wurde innerhalb von zweieinhalb Jahren informiert, analysiert und diskutiert, gerungen und entschieden.

Diese vorliegende Pastoralvereinbarung soll als Richtschnur verstanden werden, wie die pastorale Arbeit in Geseke in Zukunft aussehen wird. Sie wird immer wieder neu überprüft und weiter entwickelt werden müssen, um sich den Zielen neu anzupassen.

Ich danke allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aus der Steuerungsgruppe, dem Pastoralverbundsrat und den Kirchenvorständen, die an dieser Pastoralvereinbarung mitgearbeitet haben. Besonders erwähnen möchte ich die Projektgruppe von Schülern des Gymnasiums Antonianum, die einen Fragebogen für Jugendliche entwickelt und mit der Analyse zu der Situation der Kirche von Geseke beigetragen haben.

Ich wünsche uns allen Zuversicht und Mut, den eingeschlagenen Weg zielstrebig weiterzugehen, und vertrauen wir dabei darauf, dass Christus, der Herr der Kirche, zu seinem Wort steht: Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. Mt 28, 20

# 1 Einleitung

Mit der hier vorliegenden Pastoralvereinbarung des Pastoralverbundes Geseke beschreiben wir in einer grundlegenden Veränderungssituation der Kirche das Ergebnis eines Such- und Planungsprozesses zur zukünftigen Pastoral für unseren Pastoralverbund.

Die Pastoralvereinbarung gibt Aufschluss über den Auftrag, den uns Erzbischof Hans-Josef Becker erteilt hat, und zeigt die Inhalte auf, die er uns als Eckpunkte unseres pastoralen Prozesses gegeben hat. Sie beschreibt den Weg der Umsetzung dieses Auftrages, zu dem vor allem fünf Phasen gehörten: die Arbeitsorganisation zur Erfüllung des Auftrages, die Analyse, ihre Auswertung zur Benennung von Herausforderungen, die Verschriftlichung sich ergebender Ziele und die Konkretisierung dieser Ziele durch die Formulierung verbindlicher Maßnahmen zur Gestaltung der zukünftigen Pastoral.

Entlang der Phasen dieses Weges orientiert sich auch der inhaltliche Aufbau der Pastoralvereinbarung. So erklärt Kapitel 2 die Arbeitsstruktur zum Entwurf der Pastoralvereinbarung und gibt eine tabellarische Übersicht über die Veranstaltungen und den Verlauf des Prozesses. In Kapitel 3 werden die Inhalte und das Fazit der Analysephase dargestellt. Letzteres ist als Grundlage aller Planungsschritte zur Neuausrichtung der Pastoral zu verstehen.

Bevor das 5. Kapitel den strukturell beschrittenen Weg zur inhaltlichen Neuausrichtung beschreibt, werden in Kapitel 4 die Pastoral der Berufung, die der Erzbischof als Leitgedanke aller inhaltlichen Überlegungen versteht, und die vier Handlungsfelder, in denen sich der Leitgedanke in allen Pastoralverbänden des Erzbistums konkretisieren soll, erläutert. Für die inhaltliche Neuausrichtung unseres Pastoralverbundes wurden im Verlauf des Prozesses 14 Themenfelder benannt, die in Kapitel 6 vorgestellt werden. Es klingen die Analyseergebnisse und die damit verbundenen Herausforderungen des jeweiligen Themenfeldes an. Vor diesem Hintergrund erschließen sich dann die Ziele, die für jedes Themenfeld formuliert und verabschiedet worden sind. Sie schließen in Kapitel 6 das jeweilige Themenfeld ab.

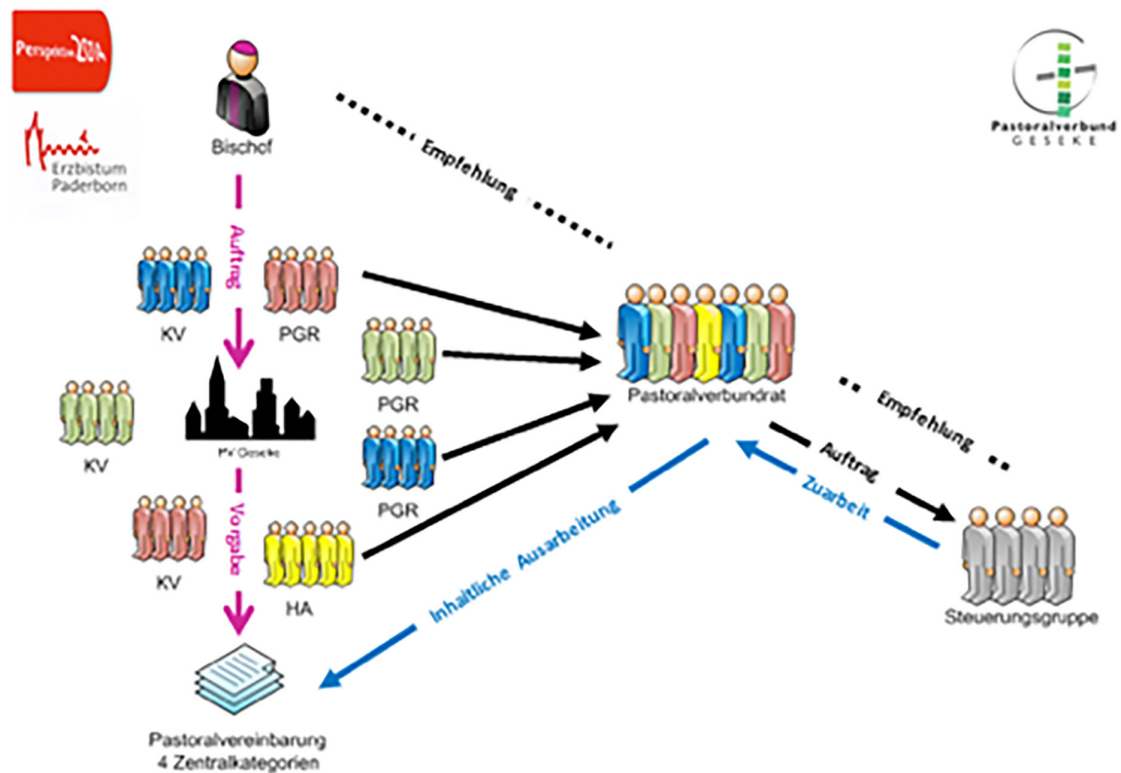
Ziele können nur dann verfolgt und umgesetzt werden, wenn es konkrete Maßnahmen gibt, die zur Verwirklichung des Zieles führen. Die dazu formulierten ersten Maßnahmen, die richtungsweisend für unser zukünftiges pastorales Handeln sein werden, zeigt das 7. Kapitel auf.

Hierin wird bereits deutlich, dass der Abschluss des Prozesses einen neuen Startschuss gibt, nämlich den zur Umsetzung aller Vereinbarungen. Kapitel 8 enthält einen Ausblick auf die kommende Zeit dieser Umsetzung.



## 2 Der Weg zur Pastoralvereinbarung

### 2.1 Schaubild: Struktur des Prozesses zum Entwurf der Pastoralvereinbarung



Dieses Schaubild zeigt die Arbeitsstruktur zum Entwurf der Pastoralvereinbarung.

Erzbischof Hans-Josef Becker erteilt den Auftrag zur Festschreibung einer Pastoralvereinbarung an alle Pastoralverbünde, die sich neu konstituieren. Im Januar 2012 nahmen sich im Pastoralverbund Geseke der Pastoralverbundsrat, der sich aus den Mitgliedern der durch Wahl legitimierten, abgeordneten PGR-Mitglieder aller Pfarrgemeinden zusammensetzt, und das Pastoralteam dieses Auftrags an.

Auf Empfehlung des Erzbischofs wurde entschieden, eine Steuerungsgruppe zu bilden, die zur strukturellen und inhaltlichen Organisation des Prozesses durch den Pastoralverbundsrat beauftragt werden sollte.

## 2.2 Tabellarische Übersicht zum Verlauf des Prozesses

Der Weg zur Pastoralvereinbarung umfasste fünf Phasen. Diese Tabelle zeigt alle fünf Phasen, den Zeitraum, in dem sie bestritten wurden, und die einzelnen Arbeitsschritte auf.

Phase	Zeitraum	Arbeitsschritte
Vorlauf	08. März 2012	Konstituierende Sitzung der Steuerungsgruppe
	März 2012 bis Juni 2012	Einfinden der Steuerungsgruppe in die Thematik und in den Prozess
	Juni 2012 bis September 2012	Auseinandersetzung mit der daSinus-Millieu-Studie Planung der Auftaktveranstaltung
	20.09.2012	öffentliche Auftaktveranstaltung im Westfalensaal des Landgasthofes Meyer
Analyse	Oktober 2012 bis Februar 2013	Reflektion der Auftaktveranstaltung und Vorbereitung der Analyseveranstaltungen in den sechs Pfarrgemeinden Entwurf einer Fragebogen-Umfrage Gemeinde Entwurf einer Fragebogen-Umfrage Schule (Kooperation mit dem Gymnasium Antonianum Geseke)



Phase	Zeitraum	Arbeitsschritte
Analyse	Februar 2013 bis März 2013	Durchführung der Analyseveranstaltungen in den sechs Pfarrgemeinden <ul style="list-style-type: none"> <li>• 19.02.2013 St. Vitus</li> <li>• 05.03.2013 St. Cyriakus</li> <li>• 06.03.2013 St. Barbara</li> <li>• 13.03.2013 St. Petri</li> <li>• 19.03.2013 St. Marien</li> <li>• 19.03.2013 St. Pankratius</li> </ul> Durchführung der Fragebogen- Umfragen Gemeinde und Schule
	April 2013	Auswertung der Analyseveranstaltungen und der Fragebogen-Umfrage sowie Zusammenstellung der Ergebnisse Mitglieder der Steuerungsgruppe und der Schüler des Gymnasiums Antonianum durch die jeweils zuständigen Personen
	Mai 2013 bis Juni 2013	Zusammentragen aller Analyseergebnisse
	18.07.2013	Präsentation/Zusammenschau der Ergebnisse mit PVR und StG
Herausforderungen	September 2013 bis Oktober 2013	Planung der Klausurtagung PVR + Schüler + StG
	12.10.2013	Klausurtagung PVR + Schüler + StG im Gymnasium Antonianum: Arbeit an „pastoralen Herausforderungsfeldern“ (später: Themenfelder) und den darin auftretenden Problemanzeigen auf Grundlage der Analyseergebnisse
	Oktober 2013 bis November 2013	Entwurf eines Arbeitspapiers mit der Benennung der Themenfelder und Problemanzeigen sowie der Formulierung von Herausforderungen





Phase	Zeitraum	Arbeitsschritte
Analyse	Dezember 2013 bis Januar 2014	Planung eines Klausurtages von KV, PVR, StG und Gästen des Erzbistums
	11.01.2014	Klausurtag von KV, PVR, StG und Gästen des Erzbistums im Pfarrheim St. Petri zu den Themen Gebäude, Personal, Finanzen
Herausforderungen	Januar 2014	Auswertung der Veranstaltung am 11.01.14 und Ergänzung der Herausforderungen Planung eines Klausurtages von PVR, KV, StG, Schülern und Interessierten
	01.02.2014 (und öffentlicher Sitzungsteil der StG am 20.02.2014)	„Tag der Pastoral der Zukunft“ – Klausurtag von PVR, KV, StG, Schülern und Interessierten im Pfarrheim St. Petri zur Präsentation und Überprüfung der Herausforderungen sowie einem Brainstorming zu Zielen und Visionen
Ziele	Februar 2014 bis April 2014	Auswertung der Veranstaltung am 01.02.2014 Formulierung von Zielen auf Grundlage aller vorliegenden Ergebnisse und Materialien Planung einer gemeinsamen Sitzung von PVR und StG
	29.04.2014 und 05.05.2014	Sitzung von PVR und StG zur Präsentation und Verabschiedung der Ziele
	19.05.2014	Treffen aller PGR und KV mit PVR und StG zur Präsentation der Ziele



Phase	Zeitraum	Arbeitsschritte
Maßnahmen	August 2014 bis September 2014	Planung der öffentlichen Veranstaltung am 13.09.2014
	13.09.2014	öffentliche Veranstaltung zum Entwurf von möglichen Maßnahmen zur Realisierung der Ziele
	18.09.2014	Redaktionsteam beginnt seine Arbeit zur Verschriftlichung der Pastoralvereinbarung
	September 2014 bis Januar 2015	Auswertung der Veranstaltung am 13.09.2014 Sitzung von PVR zur Verabschiedung der Maßnahmen Beratung und Formulierung der Maßnahmen auf Grundlage aller vorliegenden Ergebnisse
	28.01. 2015	Verabschiedung der Pastoralvereinbarung
	24.02. 2015	Verabschiedung der Pastoralvereinbarung
	24.03. 2015	Sitzung der StG zur Evaluation des Prozesses
		Abschluss der redaktionellen Arbeiten
		Unterzeichnung der Pastoralvereinbarung



## 3 Inhalte und Fazit der Analysephase

### 3.1 Übersicht zu den Inhalten der Analysephase

Zu Beginn der Analysephase sichtete die Steuerungsgruppe verschiedene bereits vorhandene Materialien, um den Ist-Stand des Pastoralverbundes Geseke beschreiben zu können. Außerdem wurden verschiedene Wege gewählt, um zu weiteren Erkenntnissen zu gelangen. Folgende Materialien und Veranstaltungserträge flossen in die Analyse ein:

- Pastorkonzept des Pastoralverbundes Geseke-Land
- Bestandsaufnahme aller Pfarrgemeinden im Jahr 2011
- Statistik zur Katholiken- und Kirchenbesucherzahl
- Erkenntnisse aus der Sinus-Milieu-Studie
- Rückmeldungen der Auftaktveranstaltung am 20.09.2012
- Ergebnisse der Fragebogenumfrage Gemeinde
- Ergebnisse der Fragebogenumfrage Schule
- Ergebnisse der Analyseveranstaltungen in den sechs Pfarrgemeinden
- Erträge der Veranstaltung am 11.01.2014 zu den Themen Gebäude, Personal und Finanzen

Eine detaillierte Zusammenfassung der Ergebnisse der in dieser Übersicht aufgeführten Punkte steht auf der Homepage des Pastoralverbundes bereit oder kann in den Pfarrbüros eingesehen werden.

### 3.2 Grundaussagen aus der Analysephase

In der Analysephase wurden Ist-Stände und Entwicklungsprognosen benannt. Dies war möglich zu so genannten „harten Faktoren“, dazu zählen Einwohner- und Katholikenzahlen, personelle und finanzielle Ressourcen und Gebäude. Eine aufzeigbare Erhebung der Ist-Stände war auch im Bereich der Angebote in den einzelnen Pfarrgemeinden möglich. Bei den Erhebungen zu persönlichen Stellungnahmen konnten prozentuale Auswertungen und Stimmungsbilder benannt werden, die einen allgemeinen Eindruck über Glaubensleben, Wahrnehmungen im Blick auf Kirche und Gemeinde sowie Wünsche, Hoffnungen und Ängste geben.



## Folgende Grundaussagen können für den Pastoralverbund Geseke getroffen werden:

### Katholiken- und Kirchenbesucherzahl

Der Anteil der Katholiken in Geseke lag im Jahr 2011 bei 62%.

Bei fast gleichbleibender Katholikenzahl sinkt die Kirchenbesucherzahl. Im Jahr 1992 lag der Anteil der Kirchgänger bei 26,10% aller Katholiken, 2011 bei 12,22% und in Zukunft wird er voraussichtlich bei unter 10% liegen.

### Sinus-Milieu-Studie

Für die Gesamtbevölkerung von Geseke sind vor allem vier Sinus-Milieus auszumachen:

- Bürgerliche Mitte (26% Geseke-Stadt, 49% Geseke-Land)
- Traditionsorientierte (22% Geseke-Stadt, 16% Geseke-Land)
- Konsum-Materialisten (14% Geseke-Stadt, 9% Geseke-Land)
- Hedonisten (12% Geseke-Stadt, 16% Geseke-Land)

### Gebäude (Ergebnisse des Klausurtages am 11.01.14)

Der Pastoralverbund Geseke zeichnet sich durch bedeutsame kirchliche Bauwerke aus, die sich derzeit durch abgeschlossene und fortdauernde Renovierungsarbeiten in einem guten Zustand befinden. Viele Gebäude sind in ihrer Nutzung nicht ausgelastet.

### Personal (teils Ergebnisse des Klausurtages am 11.01.14)

Das pastorale Personal wurde in den vergangenen dreieinhalb Jahren um eineinhalb Stellen reduziert. Es gab viel Unruhe durch Versetzungen und Ausscheiden aus dem Dienst. Das vom Pastoralverbund angestellte Personal ist derzeit gut aufgestellt. Im Blick auf die Zukunft gibt es Sorgen um die Finanzierung und den Erhalt des Personals.

### Finanzen (Ergebnisse des Klausurtages am 11.01.14)

Die finanzielle Lage im Pastoralverbund ist gut und soll langfristig sichergestellt werden. Es gibt einen gemeindeübergreifenden Finanzausschuss, der gemeinsame Fragen bearbeitet und klärt.

### Kirche allgemein (Bereich der Gemeindeumfrage)

Die Kirche wird vom Binnenkreis der Pfarrgemeinden als Teil der Gesellschaft und in ihrer konkreten Aufgabe der Sakramentenspende als bedeutsam wahrgenommen und auch beansprucht.



### **Pastoralverbund Geseke (Bereich der Gemeindeumfrage)**

Der eigene Pastoralverbund / die eigene Pfarrgemeinde wird vom großen Teil der Binnengemeinde als Ort verstanden, der mitgestaltet und in dem der eigene Glaube gelebt werden kann.

### **Andere Anbieter (Bereich der Gemeindeumfrage)**

Andere Anbieter und Angebote werden vom Binnenkreis der Pfarrgemeinden sowohl in der nahen Umgebung als auch darüber hinaus (Klöster, Bildungsstätten, Wallfahrten etc.) genutzt.

### **Ehrenamt (Bereich der Gemeindeumfrage)**

Das Ehrenamt ist traditionsgeprägt, doch erfolgt es aus eigenem Antrieb. In seiner Aufgabe erfährt der Ehrenamtliche Teilhabe an der Gestaltung des Gemeindelebens vor Ort.

### **Bedarfsfelder und Wünsche (Ergebnisse der Analyseveranstaltungen)**

Folgende Bedarfe und Wünsche wurden im Rahmen der Analyseveranstaltungen benannt:

- Kooperation von Gremien, Gruppierungen und Gemeinden
- größeres Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien
- zielgruppenspezifische und spirituelle Angebote
- Einbringen der Kirchengemeinden in die Gesellschaft
- lebendige, verständliche, zielgruppenspezifische Liturgie
- optimale Gottesdienstzeiten für alle
- stärkere Präsenz und seelsorgliche Leistung der Hauptberuflichen
- Traditionserhalt, Sakramentenspende und Vermögensverwaltung in den Pfarrgemeinden
- Wertschätzung des Ehrenamtes



### 3.3 Fazit der Analysephase

Die Erhebungen der verschiedenen Bereiche ermöglichen ein Fazit zu Fakten und Haltungen:

- Der Anteil der Katholiken, die sich in unseren Pfarrgemeinden wiederfinden, ist minimal
- Die Lage in den Bereichen Finanzen, Personal und Gebäude, also aller äußeren Faktoren, ist gut.
- Die in unseren Pfarrgemeinden präsenten Menschen sind orts- und traditionsverwurzelt.
- Die Struktur der Pfarrgemeinde hat sich bewährt und soll erhalten bleiben.
- Angebote und (seelsorgliche) Präsenz der Hauptberuflichen vor Ort genügen nicht.
- Es gibt große Verlustängste in organisatorischen, strukturellen und inhaltlichen Bereichen.

Diese Zusammenstellung zeigt, dass vor allem die äußeren Faktoren (Spiegelstrich 2) für den Pastoralverbund Geseke derzeit gut sind. Für große Teile der binnenkirchlichen Gemeinschaft ist es deshalb schwierig, die Veränderungsnotwendigkeiten zu erkennen, anzunehmen und zu gestalten. Gleichzeitig wird jedoch deutlich, dass Verlustängste aufkommen, die den Anspruch nach einem Mehr an pastoralen Angeboten schüren. Wünsche und Hoffnungen, die in der genannten Form nicht realisierbar sind, und auch konkret genannte Ängste weisen dabei aber auf ernst zu nehmende Anliegen hin.

Diese Anliegen galt es zu erkennen, um eine Neuausrichtung der Pastoral überhaupt möglich zu machen. Erst auf dieser Basis konnten Problemanzeigen für den Pastoralverbund Geseke benannt sowie die anzugehenden Herausforderungen formuliert werden. Dies diente schließlich als Grundlage zur Benennung von Zielen und Maßnahmen, die letztlich ins konkrete Handeln führen können.



## 4 Pastoral der Berufung als Grundlage aller Vereinbarungen

Erzbischof Hans-Josef Becker lädt dazu ein, diesen Denk- und Entwicklungsschritten eine Frage zu Grunde zu legen, die heißt: „Wozu bist du da, Kirche von Geseke?“ Er bittet jeden Pastoralverbund darum, diese Frage für die jeweilige konkrete Lebenswirklichkeit vor Ort zu beantworten.

Er weiß und will, dass die Antworten verschieden sind, weil die Orte und Menschen verschieden sind. Und doch gibt es ein gemeinsames Grundanliegen und eine gemeinsame Grundausrichtung der zukünftigen Pastoral im Erzbistum Paderborn, die auch für das Denken und Handeln im Pastoralverbund Geseke verbindlich sind. Grundanliegen und Grundausrichtung sind im Erzbistum Paderborn in einem zehnjährigen Prozess seit 2004 entwickelt und weiterentwickelt worden, sodass der Erzbischof am 25.10.2014 das Zukunftsbild des Erzbistums Paderborn in Kraft setzte, das sein Anliegen für die kommenden Jahre konkretisiert und verbindlich macht.

Das zentrale Grundanliegen ist das Weiterleben des Glaubens. Dieses geistliche Anliegen soll sich in der konzeptionellen Umsetzung durch den inhaltlichen Leitgedanken der Pastoral der Berufung konkretisieren. Die Pastoral der Berufung verwirklicht sich insbesondere in vier pastoralen Handlungsfeldern: Evangelisierung – Lernen, aus der Taufberufung zu leben, Ehrenamt – Engagement aus Berufung, Missionarisch Kirche sein – Pastorale Orte und Gelegenheiten, Caritas und Weltverantwortung – diakonisch handeln.

### 4.1 Pastoral der Berufung

Der inhaltliche Leitgedanke der Pastoral der Berufung setzt einen geistlichen Schwerpunkt. Alle strukturellen Fragen sollen letztlich an diesem Gedanken ausgerichtet werden und seiner Verwirklichung dienen.

Der Begriff der Berufung ist dabei allumfassend zu verstehen und bezieht sich auf die individuelle, je persönliche Berufung, die jedem Menschen zuteil ist und sich in einer Lebensform und der verantwortlichen Übernahme konkreter Aufgaben realisiert. So sprechen wir für das Miteinander in der Kirche von der Berufung aller Getauften. Der getaufte Christ ist zugleich gesendet, seine Berufung zum Christsein zu leben und zu gestalten. Die Erfüllung dieser Sendung ist auf unterschiedlichste Weise denkbar.

Es ist der Kern der Pastoral der Berufung, die Vielfalt der Berufungen zu fördern, und zwar sowohl die gemeinsame als auch die individuelle, je persönliche Berufung – sei es zum Weiheamt, zum Ordensstand, zur Ehe, zu einem bestimmten Beruf oder zur verantwortlichen Übernahme einer konkreten Aufgabe im Dienst an der Welt oder zur Ausgestaltung der pastoralen Räume.



#### 4.1.1 Handlungsfeld 1: Evangelisierung – Lernen aus der Taufberufung zu leben

Wenn wir das zentrale Grundanliegen, das „Weiterleben des Glaubens“, ernst nehmen, dann braucht es Menschen, die in ihrem Glauben verwurzelt sind, die um ihre Berufung aus der Taufe zur Nachfolge Jesu wissen und ihr Leben daraus gestalten. Ein solches Glaubensleben bedarf der Erfahrung von stärkender Gemeinschaft und Begleitung.

Zudem müssen in unserer Zeit Menschen vor allem die Erfahrung machen, sich neu von Gott angesprochen erfahren zu können, um sich dann auf den Weg zu machen als bewusste Christen und Christinnen zu leben. Sie brauchen Glaubenszeugen, geistlich inspirierte Menschen mit Ausstrahlung und Handlungskompetenz, die im Hören auf den Geist Gottes ihre eigene Taufberufung entdecken und vertiefen und auch anderen Menschen die je eigene Taufberufung erschließen helfen.

Um das Wissen um die Bedeutung der Taufe und die Sprachfähigkeit über den eigenen Glauben zu fördern, müssen neue Wege gefunden werden sowie Formen der Sakramentenpastoral und Katechese neu bedacht werden.

#### 4.1.2 Handlungsfeld 2: Ehrenamt – Engagement aus Berufung

Ehrenamtliches Engagement in kirchlichen Bezügen ist eine von zahlreichen Möglichkeiten, der je eigenen Berufung zu folgen und seine Berufung zum Christsein zu leben. Dies kann in der Übernahme einer bestimmten Aufgabe, im kurzfristigen Engagement in Projekten und Initiativen und auch im punktuellen Mittun verwirklicht sein. Dabei darf es künftig nicht vorrangig darum gehen, Personen zur Übernahme vordefinierter Aufgaben zu finden, sondern ehrenamtliches Engagement zu fördern, zu unterstützen und zu begleiten, das den Gaben, Interessen und Talenten des jeweiligen Menschen entspringt. Nur so wird eine Pastoral der Berufung ernst genommen, in der Menschen aus ihrem Selbstverständnis als Christinnen und Christen Kirche und Welt mitgestalten.

Alle Formen des Engagements sollen die notwendige Unterstützung finden: durch geistliche Begleitung zum Erkennen der je eigenen von Gott geschenkten Gnadengaben, durch fachliche, pastorale und geistliche Förderung und Begleitung des Ehrenamtes, durch vertrauensvolle Übertragung von Leitung und Verantwortung, durch die Bereitstellung von materiellen Ressourcen, durch eine Kultur der Anerkennung und des Dankes.

Dies bedarf eines veränderten Blickes auf das und einen veränderten Umgang mit dem Ehrenamt.





### 4.1.3 Handlungsfeld 3: Missionarisch Kirche sein – Pastorale Orte und Gelegenheiten

Christliches Engagement, gelebter Glaube und pastorales Handeln beziehen sich nicht nur auf binnenkirchliche Räume und Gelegenheiten. Große Teile getaufter Christinnen und Christen finden sich in unseren Pfarrgemeinden nicht wieder. Es gilt, das Gemeindeverständnis weiterzuentwickeln und Orte und Gelegenheiten einzubeziehen und aufzutun, an und zu denen der Glaube gelebt, verkündet und gefeiert und so Gemeinschaft mit Gott und den Menschen erfahrbar wird. Dabei werden sich neben unseren Pfarrgemeinden vielfältige Formen von Gemeindeleben entwickeln, die es als gleichberechtigt und sich ergänzend zu verstehen gilt.

Die Chance dieser verschiedenen Orte und Gelegenheiten liegt im differenzierten Handeln, das den Menschen/Zielgruppen des jeweiligen Ortes, der jeweiligen Gelegenheit entspricht und ihren Bedürfnissen gerecht wird. Dies ist ein neues Denken und Handeln, das Mut zum Ausprobieren braucht. Pastorale Orte und Gelegenheiten leben von einer Neugier auf die Menschen und einer Sensibilität für ihre Hoffnungen und Sehnsüchte, auf die es zuzugehen gilt. Wenn Gott keinem Menschen fern ist, dann auch keiner Lebenswelt. Im wertschätzenden Blick auf den Menschen und durch ein eigenes Handeln, das unser Christsein bezeugt, können wir missionarisch Kirche sein.

Pastorale Orte und Gelegenheiten so verstanden und gestaltet, können dann in ein Zu- und Miteinander treten, sodass sich ein Netzwerk bildet, in dem es für gemeinsame Anliegen unterschiedliche Formen und Zugänge gibt.

Durch die Lebenswendepunkte von Menschen, an denen insbesondere der Empfang von Sakramenten wahrgenommen wird, ergeben sich besondere pastorale Gelegenheiten, die es ernst zu nehmen und sensibel zu gestalten gilt.

### 4.1.4 Handlungsfeld 4: Caritas und Weltverantwortung – diakonisch handeln

Im diakonischen Handeln findet das Engagement aus der Taufberufung einen besonderen Ausdruck. Im ernsthaften Dienst an armen und bedürftigen Menschen erweist sich die Echtheit des Glaubens und der Liebe. Es ist ein Dienst in der konkreten Nachfolge Jesu Christi, der Mensch wurde, um den verlorenen Menschen von innen heraus zu heilen.

Es müssen verbindliche Wege in der Pastoral gefunden werden, die auf die vielfältige Not von Menschen reagiert. Materielle, soziale und seelische Bedürftigkeit betrifft Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen.

Überall dort, wo die Würde des Menschen und/oder seine volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nicht gesichert sind, ist die Sorge um den Nächsten die Aufgabe jedes Einzelnen sowie jeder christlichen Gemeinde, Gemeinschaft und Gruppe. Dazu gehört ein



wacher Blick auf Menschen in belastenden Lebenssituationen und dazu gehört auch die Wahrnehmung und Mitgestaltung der je aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation im eigenen Umfeld und der ganzen Welt.

Dies ist kein Handlungsfeld, das einzig durch die institutionalisierte Form von Caritasverband und Caritaskonferenz wahrgenommen werden darf. Im Gegenteil: Diese sind ermutigende, ermöglichende und ergänzende Kooperationspartner, die dort Aufgaben übernehmen, wo ein Handeln durch diese speziellen Fachdienste erforderlich ist. Sie sind Teil eines Netzwerkes, das sich im Pastoralverbund zum Dienst am Nächsten bilden muss.

## 4.2 Die Pastoral der Berufung als Folie für die Neuausrichtung der Pastoral

Der von Erzbischof Hans-Josef Becker dargestellte Leitgedanke der Pastoral der Berufung sowie die inhaltliche Konkretisierung in den vier Handlungsfeldern gibt eine Vorgabe für alle Entscheidungen der pastoralen Neuausrichtung im Erzbistum Paderborn.

So ist auch der Weg der Neuausrichtung im Pastoralverbund Geseke unter den genannten Gesichtspunkten der Pastoral der Berufung zu verstehen und zu gestalten, ohne dabei eigene Schwerpunktthemen zu vernachlässigen. Vielmehr gilt es, die sich als bedeutsam erweisenden Themen im laufenden Prozess des Pastoralverbundes unter der Folie der Pastoral der Berufung zu betrachten und zu bearbeiten, ohne jedoch den vier Handlungsfeldern ihre vorrangige Bedeutung abzusprechen.



## 5 Der Weg zur Neuausrichtung

Wir folgten im Anschluss an die Analysephase zunächst der prozesseigenen Dynamik, ohne eine Neuausrichtung bereits durch die Vorgabe der vier Handlungsfelder der Pastoral der Berufung zu systematisieren.

Einen wichtigen Schritt zur inhaltlichen Neuausrichtung machten wir dabei am 12.10.2013 in einer Tagesveranstaltung von Pastoralverbundsrat, Schülervertretern des Gymnasiums Antonianum und Steuerungsgruppe. Auf Grundlage der Analyseergebnisse und mit Hilfe eines Bodenbildes, das den Pastoralverbund Geseke darstellte, konnten Veränderungsnotwendigkeiten sichtbar werden. Hinsichtlich dieser Veränderungsnotwendigkeiten ergaben sich 14 Themenfelder, in denen im Blick auf eine zukünftige Pastoral im Pastoralverbund Geseke Vereinbarungen getroffen werden sollten.

Die Steuerungsgruppe arbeitete im Anschluss an diese Veranstaltung zu den vierzehn benannten Themenfeldern Formulierungen von Problemanzeigen (erkannte Veränderungsnotwendigkeiten) und den sich daraus ergebenden Herausforderungen aus.

Diese Herausforderungen wurden beim „Tag der Pastoral der Zukunft“, einer öffentlichen Veranstaltung, am 01.02.2014 von den Teilnehmern überprüft und überarbeitet. Außerdem schloss sich ein Brainstorming zu Zielen und Visionen in diesen Themenfeldern an. Auf dieser Grundlage konnten Zielformulierungen getroffen werden, die der Pastoralverbundsrat am 05.05.2014 verabschiedete und zu einem späteren Zeitpunkt priorisierte.

Die Ziele für sich stellen Absichtserklärungen dar, die es zu erfüllen gilt. Dazu braucht es Maßnahmen. Die Maßnahmenarbeit wurde am 13.09.2014 bei einer öffentlichen Veranstaltung von den Teilnehmern aufgenommen. Einzelne, nur am Rande diskutierte Themen wurden zusätzlich im Pastoralverbundsrat beraten. In Zusammenarbeit von Steuerungsgruppe und Pastoralverbundsrat entstanden die Maßnahmenformulierungen, die der Pastoralverbundsrat schließlich am 28.01.2015 verabschiedete.

## 6 14 Themenfelder

Dieses Kapitel beleuchtet alle 14 Themenfelder. Sie werden hier in der Reihenfolge ihrer Priorisierung dargestellt. In einer Einführung wird jeweils der in der Analyse erhobene aktuelle Stand zum jeweiligen Themenfeld bedacht. Dabei werden Problemanzeigen und Herausforderungen aufgezeigt, ohne dass sie tabellarisch dargestellt werden. Die Ausführungen werden außerdem mit dem Gedanken der Pastoral der Berufung in Bezug gesetzt. Auf diesen Hintergründen sind die dann aufgezeigten Zielformulierungen und Maßnahmen des jeweiligen Themenfeldes zu lesen und zu verstehen. Sie schließen sich in der jeweils durch den Pastoralverbundsrat verabschiedeten Form an.

### 6.1 Überzeugtes Christsein – Evangelisierung (Handlungsfeld 1)

#### Einführung

Das Anliegen von Erzbischof Hans-Josef Becker, das wir uns auch zu unserem eigenen machen, ist „das Weiterleben des Glaubens“. Er zeigt in seinen weiteren Überlegungen auf, wie wichtig dazu Menschen sind, die ihr Christsein überzeugt leben und die in ihrem Handeln ein Zeugnis ihres Glaubens geben, das auch andere Menschen anspricht und die Frage nach dem eigenen Glauben stellen lässt. Auch im Pastoralverbund Geseke ist man sich dieser Notwendigkeit bewusst, doch wird ebenfalls deutlich, dass der Mehrwert eines überzeugten Christseins und Glaubenslebens häufig nicht wahrgenommen wird.

Hinter Festen, Prozessionen und Aktivitäten verbirgt sich oftmals ein größeres Traditionals als Glaubensbewusstsein. Zugleich gibt es aber auch kleine, manchmal wenig bekannte Formen der eigenen Glaubensvergewisserung und des -austausches. Einzelne Menschen und kleine Gruppierungen machen sich dabei auf den Weg. Dabei erleben sie durch die Weggemeinschaft und den Austausch Stärkung im Glauben.

Immer wieder aber fallen Angebote auch wegen zu geringer Teilnehmerzahl aus. Wir stehen vor der Herausforderung, ein Bewusstsein für den Mehrwert eines überzeugten Christseins und Glaubenslebens zu wecken und attraktive Angebote zur Bewusstseinsbildung zu schaffen. Dem dient auch eine Neukonzipierung der Sakramentenpastoral (siehe Kapitel 6.2).

### Ziele

Der PV Geseke bietet Räume und Gelegenheiten, die den einzelnen Menschen in seiner christlichen Grundhaltung und dem daraus gestalteten Leben stärken, fordern und fördern.

Aus der Kraft der Heiligen Schrift und den Sakramenten gestalten die Christen Kirche, Gemeinde und Welt.

## 6.2 Pastorale Konzepte

### Einführung

In der Vielfalt des pastoralen Alltags wird an verschiedenen Stellen deutlich, dass bisherige Konzepte nicht mehr tragen. Dabei fallen unmittelbar die Sakramentenkonzepte in den Blick, doch auch darüber hinaus tun sich pastorale Felder auf, in denen sich die Arbeit nach altbewährter Form eben nicht mehr bewährt. Die dabei aufzeigbaren Erkenntnisse und Faktoren sind:

**Pastorale Konzepte entsprechen nicht dem „Geist der Zeit“ bzw. dem „Geist der Zielgruppe“.**

- Der Zugang zu pastoralen Angeboten erfordert oft ein hohes Maß an bereits bestehender Glaubenspraxis des einzelnen Menschen.
- Teilnehmerzahlen in Liturgie, bei Festen und pastoralen Angeboten sinken.
- Gruppierungen und Verbände haben Nachwuchssorgen.



- Weniger werdendes hauptberufliches Personal ist auf die Aufgaben- und Verantwortungsübernahme Ehrenamtlicher in Bereichen angewiesen, in denen über Jahre hinweg wie selbstverständlich nur hauptberufliche Kräfte eingesetzt waren.
- Das ehrenamtliche Engagement liegt oft für verschiedene Bereiche bei immer denselben Personen.
- Die Zahl der Ehrenamtlichen wächst nicht.
- Die Zeit für das Engagement Ehrenamtlicher ist begrenzt.
- Ein sparsamer Umgang mit finanziellen Ressourcen wird zunehmend erforderlich.

In dieser Thematik klingen verschiedene der hier aufgezeigten Themenfelder, insbesondere das Thema „Ehrenamt“ (Kapitel 6.5) bereits mit an. Letztlich betrifft die Frage nach Pastoralen Konzepten jedes der 14 Themenfelder, da es in fast allen Bereichen um konzeptionell verortetes Handeln geht.

Das Plädoyer des Erzbischofs für den Gesamtkontext ist ganz klar: Ein Weiter-so kann es nicht geben! Darin eingeschlossen ist die Forderung, Dinge bewusst auszusetzen, um Platz für Neues zu schaffen. Auch der inhaltliche Leitgedanke aller Konzeptionen ist durch die Pastoral der Berufung klar umschrieben.

### Ziele

Der Pastoralverbund Geseke ist konzeptionell so aufgestellt, dass mit weniger Haupt- und Ehrenamtlichen sowie mit geringer werdenden finanziellen Mitteln die Grunddienste (Spendung von Sakramenten und Sakramentalien) der Kirche verlässlich gewährleistet sind.

Der PV Geseke fördert pastorales Handeln in Projekten und Initiativen, das den gesellschaftlichen Bedürfnissen und Themen entspricht.

Bei den pastoralen Konzepten ist die Vielfältigkeit der Glaubenspraxis berücksichtigt.

## 6.3 Identität des „großen Ganzen“

### Einführung

Die Problemanzeige dieses Themenfeldes wurde deutlich formuliert: Es fehlt eine Identifikation als gesamter Pastoralverbund.



Schon vor dem Zusammenschluss der sechs Pfarreien zum Pastoralverbund Geseke gab es sowohl deutliche Formen der Kooperation wie auch der Abgrenzung der einzelnen Pfarrgemeinden voneinander.

Der ehemalige Pastoralverbund Geseke-Land war dem Pastoralverbund Geseke-Stadt in seinem Zusammenwachsen weit voraus. Begünstigt wurde dies durch das zur Verfügung stehende hauptberufliche Personal. Nicht nur in pastoraler, sondern auch in soziologischer Sicht gibt es klare Unterscheidungsmerkmale zwischen den Pfarreien, die als solche – auch in der jeweiligen Veränderung – Bestand haben werden.

Im Sommer 2011 wurde noch vor der rechtlichen Zusammenlegung der sechs Pfarreien der Pastoralverbund durch den Gesamtwechsel des pastoralen Personals Realität. Zwangsläufig wurde von Beginn an in vielen Bereichen (Gottesdienstordnung, Sakramentenkonzepte, Verteilung von Zuständigkeiten der Hauptberuflichen) auf den gesamten Verbund geschaut. Gleichzeitig konnte die innere Bereitschaft des Einzelnen und die Bewegung des Miteinander-in-Beziehung-Tretens gar nicht so schnell vollzogen werden. Seither besteht eine Ungleichzeitigkeit von inneren und äußeren Faktoren. Hier und da gelingt eine Überschneidung beider Aspekte, die entweder einen Entwicklungsschritt nach vorne oder aber das Bremsen und Zurücknehmen einer Entwicklung bedeuten kann.

Eine große Sorge im Blick auf das Zusammenwachsen als Pastoralverbund besteht im Verlust von Eigenständigkeiten und der alle Dinge durchdringenden Zentralisierung (s.a. Kapitel 6.13). Dass dies nicht das inhaltliche Ziel der Pastoralverbünde sein soll, macht Erzbischof Hans-Josef Becker am Bild des Gartens und am Gedanken des Netzwerkes deutlich: Der Pastoralverbund soll ein Raum sein, der sich durch die Vielfalt und Verschiedenartigkeit seiner unterschiedlichen Orte (nicht nur Ortsteile) auszeichnet. Wo es spezifische Angebote gibt, gilt es diese zu stärken und allgemein zugänglich zu machen und wo es identische oder ähnliche Interessen gibt, gilt es Netzwerke zu bilden, in denen Gleichgesinnte zusammenkommen und -arbeiten können. Wie es auf die Gesamtpflege des Gartens ankommt, um ihn attraktiv zu gestalten, so geht es auch darum, den gesamten Pastoralverbund im Blick zu haben, ihn als Ganzes zu verstehen und ihn an den unterschiedlichen Orten zu pflegen.

## Ziel

Der PV Geseke lebt durch Kommunikation und Verbindungen unter den Gemeinden und Interessengruppen, die sich an der frohen Botschaft Jesu Christi orientieren und als Teil der (Welt-)Kirche identifizieren.



## 6.4 Liturgie

### Einführung

Die Liturgie, insbesondere die Feier der Eucharistie, hat im Pastoralverbund Geseke einen hohen Stellenwert. Zwar zeigen die Statistiken einen starken Rückgang der Liturgie feiernden Gemeinde, doch sind die Anzahl und die Zeiten der Gottesdienste prägend für das Selbstverständnis und die empfundene Wertschätzung der einzelnen Pfarrgemeinden. Auch Hochfeste und Prozessionen haben zumeist bei rückläufiger Teilnahme den Status der erhaltenswerten Tradition. Mit der Reduzierung des Personals auf zwei Priester im Pastoralverbund im August 2014 ging eine Neuordnung der Gottesdienste einher, die zeigt, dass das geringere Angebot an Eucharistiefeiern ein ausreichendes Angebot für den Pastoralverbund ist.

Darüber hinaus zeigte die Analysephase, dass ein großer Wunsch nach verständlicher, den verschiedenen Milieus zugänglicher Liturgie besteht. Es wurde deutlich, dass eine verlässliche Auskunft über verbindliche, unterschiedliche liturgische Angebote erstrebenswert ist.

### Ziel

Im PV Geseke gibt es verlässliche liturgische Angebote in den Gemeinden sowie verschiedene, allgemein verständliche liturgische Feiern an unterschiedlichen Orten, die an den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe orientiert sind.

## 6.5 Ehrenamt (Handlungsfeld 2)

### Einführung

Insbesondere die Fragebogenanalyse zeigt, dass das Ehrenamt im Pastoralverbund Geseke traditionsgeprägt ist. Es erfolgt jedoch aus eigenem Antrieb, oft zur Vermittlung der christlichen Werte und des Glaubens, vor allem an Kinder und Jugendliche in der Sakramenten- und Kinderpastoral.

In seiner Aufgabe erfährt der Ehrenamtliche Teilhabe an der Gestaltung des Gemeindelebens vor Ort durch den Einsatz eigener Talente und Fähigkeiten. Oftmals blicken Mitarbeiter/inn/en auf jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit in einer Vielzahl von Aufgaben zurück. Die Zugehörigkeit zu katholischen Vereinen und Verbänden trifft auf viele Ehrenamtliche zu. Während die Schützenkultur den Geseker Jahreskreis lebendig prägt, haben Verbände wie kfd, Caritas, KAB, DPSG und KLJB Nachwuchssorgen.

Viele ehrenamtliche Mitarbeiter/inn/en führen mit Blick auf die Zukunft immer wieder große Sorgen an. Sie betreffen die Angst um eine zu hohe zeitliche und inhaltliche Anforderung.



derung an das Ehrenamt durch die Übernahme von Aufgaben, die in der Vergangenheit häufig bei den Priestern und Gemeindereferentinnen lagen; die Angst um einen Identitätsverlust der eigenen Pfarrgemeinde und um eine angemessene Wertschätzung des je eigenen Dienstes. Diese Sorgen zeigen, dass sich im Blick auf das Ehrenamt ein breites Spannungsfeld auftut, welches einer hohen Aufmerksamkeit und Gesprächsbereitschaft sowie lösungsorientierter Ansätze bedarf. Diese müssen vor allem die Befähigung zu und die Aufgabenumschreibung von ehrenamtlichen Diensten beinhalten.

Das Ehrenamt als ein Engagement aus Berufung zu verstehen und zu leben, fordert eine intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Christsein (siehe Kapitel 6.1) und dem Begriff der Berufung. Letztlich wird dies ein entscheidender Zugang zu dem vom Erzbischof neu definierten Ehrenamtsverständnis sein, das in der eigenen Aneignung auch zu einer größeren Freiheit in der Mitgestaltung des Pastoralverbundes führen kann.

## Ziele

Der PV Geseke gewinnt ehrenamtliche MitarbeiterInnen und schafft Strukturen, die ihnen ein ihren Interessen und Talenten entsprechendes, zeitlich selbstbestimmtes Engagement ermöglichen.

Durch ein Angebot von Aus- und Fortbildung erfahren Ehrenamtliche Unterstützung in ihren unterschiedlichen Aufgabenfeldern.

## 6.6 Bewusstseinswandel – Missionarisch Kirche sein (Handlungsfeld 3)

### Einführung

Zu Beginn des Prozesses stand häufig das Wort Paradigmenwechsel im Raum und blieb dabei doch vielfach unverstanden. Es wurde aber zunehmend deutlich, dass es bei allen Überlegungen und allem Ringen nicht um eine Lösung gehen kann, in der es gilt, sämtliche pastorale Dienste für die je einzelnen Pfarrgemeinden zu sichern oder Aufgaben umzuverteilen, sondern dass es ganz neue Ideen und pastorale Formen braucht. So wurde das Wort „Bewusstseinswandel“ geprägt, das nun den Begriff des Paradigmenwechsels ersetzt.

Im Fokus der Überlegungen zum Themenfeld Bewusstseinswandel stand lange Zeit vor allem die Frage nach der Gestaltung der Pastoral in den Pfarrgemeinden des Pastoralverbundes mit den Menschen und für die Menschen, die darin vorkommen (ca. 10% - 20%). An anderer Stelle wurde aber immer wieder auch die Frage nach den Menschen gestellt, die in unseren Pfarrgemeinden nicht vorkommen, obwohl sie getaufte Christen oder suchende Menschen sind. Beides kann nicht unabhängig voneinander gedacht werden. In einer veränderten und sich verändernden Gesellschaft muss sich auch die Kirche in ihrer





Sozialstruktur wandeln, um den Menschen von heute aus dem Glauben an den lebendigen Gott angemessen begegnen zu können. Dies gilt für den Blick nach innen und nach außen. Für beide Felder geht es dabei um einen Wandel von Denkmustern.

Zu einem solchen Wandel zählen verschiedene Aspekte: der Wille Neues zu wagen; ein respektvolles, bejahendes Miteinander in der gemeinsamen Gestaltung des Pastoralverbundes; die veränderte Aufgabenzuschreibung an Priester, Gemeindereferentinnen und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und ihre Kooperation; ein neues Verständnis von Führung und Leitung; eine Akzeptanz und ein neuer Umgang mit einer Vielfalt von Glaubensformen und -wegen; die Stärkung eines einzelnen Ortes für einen pastoralen Schwerpunkt und der Verzicht auf diesen Schwerpunkt an einem anderen Ort des Pastoralverbundes; die Bereitschaft an unbekannte Orte zu gehen und bei allem den Mut zu haben zu experimentieren, zu scheitern und zu lernen.

All diese großen Veränderungen sind für die Menschen, die über Jahre hinweg Kirche erleben und/oder mitgestalten, oft schwierig zu begreifen und zu vollziehen. So gewinnen die Erinnerung an vergangene Zeiten mit ihren vermeintlichen pastoralen Vorzügen, der Wunsch nach kleineren Bezugsgrößen und der Blick auf den kleinen Kreis der aktiv am Pfarrgemeindeleben beteiligten Katholiken Oberhand und es schwindet der Mut, visionäre Ideen zu äußern und Wagnisse einzugehen.

Genau das braucht es aber besonders dann, wenn sich der Pastoralverbund Geseke auch als missionarische Kirche verstehen will. Dies bedeutet, den Blick von den binnenkirchlichen Orten, Anlässen und den dort vorkommenden Menschen zu weiten und diejenigen in den Blick zu nehmen, die auf andere Art und Weise, oft ohne kirchliche Sozialisation und an anderen Orten auf der Suche nach Sinnggebung, Orientierung, Austausch und Unterstützung sind. Viele dieser Menschen sind getaufte Christen, doch kommen sie in unseren Pfarrgemeinden nicht vor. Teilweise stehen wir an den Lebenswendemarken zum Empfang der Sakramente mit ihnen in Kontakt. Ihr Anteil liegt bei ca. 80%.

Die Aufgabe missionarisch Kirche zu sein, die Erzbischof Hans-Josef Becker als eines der vier großen pastoralen Handlungsfelder beschreibt (vgl. Kapitel 4.1.3), ist im Pastoralverbund Geseke im Kontext des Bewusstseinswandels neu zu erschließen. Schon im Verlauf des Prozesses zeigte sich, dass dieses Feld leicht auf den Bereich der Sakramentenpastoral beschränkt Betrachtung fand und zukünftig eine größere Weitung braucht.

## Ziele

Der PV Geseke versteht sich als Kirche des Wandels und als ein Ort, an dem die Gläubigen ihr Gemeindeleben miteinander aus der Botschaft des Glaubens selbsttätig gestalten. Dabei richtet er sich an den aktuellen Bedürfnissen der Menschen aus und nutzt auch neue Orte und Gelegenheiten, an denen er Menschen begegnet, denen die Botschaft Jesu



Christ fremd ist oder die ihr gegenüber gleichgültig sind. Er entwickelt immer neu Visionen einer Kirche der Zukunft.

## 6.7 Caritas und Weltverantwortung (Handlungsfeld 4)

### Einführung

Die Analyseveranstaltungen in den Pfarrgemeinden und Gespräche darüber hinaus zeigten, dass es kein gemeinsames Bewusstsein für den caritativen Dienst im Pastoralverbund Geseke gibt. Aus der Tradition heraus wird den Caritaskonferenzen dieser Aufgabenbereich zugeschrieben, die es als solche im Pastoralverbund Geseke nur noch eingeschränkt gibt.

Einzelne Menschen leisten beispielsweise in der Aktion „Zwei Stunden Zeit“, in der Freizeitgruppe „Knallfrösche“ für Menschen mit Behinderung, beim Seniorennachmittag und bei der Hauskommunion wertvolle und bedeutsame Dienste. Auch die Dienste und Leistungen des katholischen Malteser Hilfsdienst e.V. bieten in Geseke ein weites Spektrum caritativer Arbeit, das selten im Bewusstsein des pfarrgemeindlichen Lebens steht.

Außerdem bezeichnet der Begriff Caritas im allgemeinen Sprachgebrauch oft ausschließlich die institutionalisierte Caritas, die auch in Geseke durch die Caritas Sozialstation mit unterschiedlichen Diensten präsent ist.

Es gilt also das Begriffsverständnis zu weiten, existierende caritative Dienste zu stärken und mit ihnen in Kooperation zu treten sowie weitere Schwerpunkte zu setzen. Der Erzbischof beschreibt einen solchen Dienst der Nächstenliebe als unerlässliches Zeugnis eines echten Glaubens. Für diejenigen, die ihr Christsein als solches leben, schließt sich der Einsatz für eine Einflussnahme in die politische und gesamtgesellschaftliche Situation vor Ort und weltweit zwangsläufig an. Hierfür muss auch der Pastoralverbund Geseke stehen.

### Ziele

Im PV Geseke ist das diakonische Handeln wesentlicher Schwerpunkt des pastoralen Handelns und wird ausgeweitet. Dabei nimmt er auch die politische und gesamtgesellschaftliche Situation in den Blick und bringt sich ein.

Der PV Geseke nimmt sich physisch, psychisch, sozial und seelisch Not leidender Menschen an.



## 6.8 Gremien

### Einführung

Zu den gewählten Gremien des Pastoralverbundes gehören jeweils sechs den Pfarrgemeinden zugehörige Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte sowie der sich daraus konstituierende Pastoralverbundsrat. Außerdem sei an dieser Stelle der Finanzausschuss genannt, den es seit Errichtung des Pastoralverbundes Geseke gibt und der sich aus je einem Vertreter der Kirchenvorstände zusammensetzt.

Die Kirchenvorstände sind zuletzt durch die Wahl im November 2012 bestimmt worden. Es hat sich in den vergangenen drei Jahren zunehmend das Modell des geschäftsführenden 2. Vorsitzenden zur Entlastung des Pfarrers etabliert, welches bei allen Beteiligten auf große Zustimmung stößt.

Die Pfarrgemeinderäte der sechs Pfarrgemeinden fassten nach einem längeren Prozess durch Mehrheitsentscheid den Entschluss, bei der Wahl am 09./10.11.2013 die Wahl von sechs Pfarrgemeinderäten durchzuführen und die Wahl eines Gesamtpfarrgemeinderates als Zukunftsperspektive für das Jahr 2017 zu betrachten. In weiten Teilen waren die Wahlen Wieder- und Bestätigungswahlen. Es gab kaum Interesse von neuen Kandidat/inn/en und nicht alle Pfarrgemeinderäte sind voll besetzt. Eine sehr geringe Wahlbeteiligung weist auf das hin, was sich im Erleben der Pfarrgemeinderatsmitglieder wiederfindet: Die gewählten Personen finden in ihren Pfarrgemeinden oft wenig Rückhalt für zukunftsorientierte Denkansätze.

Die Pfarrgemeinderäte machen es sich vor allem zu ihrer Aufgabe, Feste des Jahreskreises zu gestalten und in ihrer Beteiligung im Pastoralverbundsrat von einem Stimmrecht für ihre je eigene Pfarrgemeinde Gebrauch zu machen. Der Pastoralverbundsrat befasst sich darüber hinaus mit allen Entscheidungen, die für den gesamten Pastoralverbund getroffen werden müssen.

Es ist von großer Bedeutung, dass alle Gremien den Willen und den Mut haben, sich dem pastoralen Wandlungsprozess zu öffnen, ihn anzunehmen, sich zu eigen zu machen und zu gestalten. Damit verbunden ist die Aufgabe, als Anwälte der Pastoralvereinbarung und aller Folgeschritte zu fungieren. Zur Unterstützung der Arbeitsfähigkeit unserer Gremien in dieser Aufgabe braucht es in unseren Pfarrgemeinden ein größeres Maß an „Mitgehbereitschaft“, Mut und Vertrauen in neue Wege in der Pastoral. Zudem ist eine Beteiligung all derer, die unseren Pastoralverbund mitgestalten, sicherzustellen.



## Ziel

Der PV Geseke gewährleistet eine aktive Beteiligung und Mitbestimmung der verschiedenen Gemeinden und pastoralen Orte bei der Sorge um die Gestaltung des kirchlichen Gemeindelebens.

## 6.9 Persönliche Beziehungen

### Einführung

Ein großes Thema aller Veranstaltungen in der Analysephase und bei der Findung der Themenfelder war die Wahrnehmung eines Beziehungsverlustes, der von vielen Menschen des binnenkirchlichen Kontextes im Pastoralverbund empfunden wird. Dieser Beziehungsverlust wird insbesondere am persönlichen Kontaktverlust zum Priester festgemacht. So entstand die klare Forderung nach höherer Präsenz der Priester an allen Orten und zu vielen Gelegenheiten.

Die deutliche Botschaft des Erzbischofs, die dem entgegensteht, lautet: Ein Weiter- so und ein Immer-mehr des Gleichen kann es nicht geben. Die Wertigkeit und das Gelingen einer Veranstaltung dürfen nicht von der Anwesenheit eines Priesters abhängen und die nicht priesterlichen Aufgaben, die einmal unhinterfragt ein Priester übernahm, dürfen heute von geeigneten Personen unserer Gemeinden übernommen werden.

Das bedeutet, dass die klare Forderung nach einer höheren Präsenz der Priester ins Leere läuft. Doch zugleich muss der Frage Raum gegeben werden, wie ein neues Beziehungsgefüge wachsen kann, damit die Menschen unseres Pastoralverbunds sich als miteinander verbundene, in Beziehung stehende Gemeinschaft erleben können.

Außer Frage steht die Notwendigkeit einer seelsorglichen Erreichbarkeit des pastoralen Personals.

### Ziele

Der PV Geseke sichert seelsorgliche Erreichbarkeit, auch bei abnehmender Präsenz des hauptberuflichen Pastoralteams.

Jede Ortsgemeinde des PV Geseke hat ergänzend AnsprechpartnerInnen zur Stärkung des örtlichen Gemeindelebens und als Sprachrohr und Kooperationspartner zum Pastoralteam. Damit hat jede Ortsgemeinde eine Zukunftsperspektive für die Gestaltung von Beziehungs- und Glaubensleben.



## 6.10 Öffentlichkeitsarbeit

### Einführung

In den vergangenen drei Jahren gab es erste Schritte zu einem zentralisierten Informationsfluss in unserem Pastoralverbund: ein Erstentwurf für gemeinsame, wöchentliche Pfarrnachrichten, eine Pastoralverbundshomepage und der jährliche Versand eines gemeinsamen Pfarrbriefes an alle Haushalte.

In der Analysephase wurde deutlich, dass dies nur der Beginn aller Überlegungen zu diesem Thema sein kann. Das Thema Öffentlichkeitsarbeit findet Anknüpfungspunkte in sämtlichen Themenfeldern. Immer wieder geht es um die Frage nach Transparenz, zeitgerechter Kommunikation, gelungenen Formen der Ansprache und Werbung und einem kontinuierlichen Fluss aktueller Informationen durch unterschiedliche altbewährte und neue mediale Formate.

Heute noch haben Menschen, die nicht zum Binnenkreis der Pfarrgemeinde gehören, wenige Möglichkeiten, die Informationen des Pastoralverbundes zu erhalten. Menschen, die auf der Suche nach gezielten Informationen sind, finden oft nicht, wonach sie suchen. So brauchen beispielsweise die Themen Ehrenamt, Caritas, Liturgie, Sakramentenkatechese u.a. ein höheres Maß an Aufmerksamkeit in der Darstellung und Vermittlung nach außen. In unserem Pastoralverbund gibt es Menschen, denen dieses Themenfeld ein großes Anliegen ist und die zugleich das nötige Knowhow zur Weiterentwicklung der schon genutzten und neuer medialen Formate mitbringen. Sie nehmen bereits ihre Arbeit auf und sind zugleich auf weitere Kooperationspartner angewiesen.

### Ziel

Der PV Geseke macht durch Nutzung alter und neuer Medien auf sich aufmerksam, er macht seine Identität und sein Wirken aus der Kraft des Wortes Gottes der Öffentlichkeit transparent und zugänglich.

## 6.11 Personal

### Einführung

Wenn wir das Themenfeld Personal betrachten, gilt es gut zu differenzieren, um welchen Personenkreis es sich jeweils handelt. Ein immer wieder aufgeführter Bereich ist der des pastoralen Personals. Zum pastoralen Personal gehören alle Priester und Gemeindefe-



rentinnen, die vom Erzbistum Paderborn für den Dienst im Pastoralverbund Geseke beauftragt worden sind. Seit Errichtung des Pastoralverbundes im Jahr 2011 hat sich der Personalschlüssel von 3 Priestern und 1,5 (zwischenzeitlich 2) Gemeindereferentinnen bzw. -assistentinnen auf 3 Priester und 1 Gemeindereferentin (50% Stelle) reduziert. Dies wird auf allen Ebenen mit Schrecken zur Kenntnis genommen und löst vor allem bei den ehrenamtlichen Mitarbeiter/inne/n Ängste aus (vgl. Kapitel 6.5 und 6.9). Das pastorale Personal selbst wird durch die personelle Situation vor die Aufgabe gestellt, sich auch dem eigenen Bewusstseinswandel immer neu zu stellen und daraus resultierende Schritte in der gemeinsamen Gestaltung der Pastoral in Kooperation mit den ehrenamtlichen Mitarbeiter/inne/n zu gehen.

Darüber hinaus gibt es vom Pastoralverbund Geseke angestellte Personenkreise: Sekretärinnen, Küster/innen, Organisten, Reinigungskräfte. Einerseits ist dieser Bereich gut aufgestellt, andererseits herrscht in den verantwortlichen Gremien teilweise Sorge im Blick auf die Finanzierung und den Erhalt von Personal vor allem für die je eigene Pfarrgemeinde. Dies betrifft vor allem die Bürozeiten in den jeweiligen Pfarrgemeinden. Dabei gibt es auch Nachwuchssorgen bei ausscheidendem Personal. Es werden aber auch Felder in den Blick genommen, in denen durch Umverteilung von Aufgaben und Nutzung von Synergieeffekten neue Wege des Personaleinsatzes gegangen werden können. Dies betrifft auch Dienste, mit denen externe Firmen beauftragt werden.

Erste Erfahrungen werden seit Ende Oktober 2014 durch die Errichtung des gemeinsamen Pfarrbüros in der Zentralisierung der Verwaltung gesammelt. Dabei wird deutlich, dass neu abgestimmte Organisationsabläufe zu einer vereinfachten Zusammenarbeit führen und Außendienstzeiten die Erreichbarkeit vor Ort sicherstellen können.

Ein weiterer Zugewinn für den Bereich der Verwaltung ist die Außendienstmitarbeiterin, die seit Frühjahr 2012 den Pastoralverbund in allen Verwaltungsfragen unterstützt und berät. Sie ist Angestellte des Gemeindeverbandes Katholischer Kirchengemeinden Hellweg und zu einem ¼ ihres Stellenumfanges für unseren Pastoralverbund zuständig.

## Ziel

Im PV Geseke ist der Einsatz von Personal in Pastoral und Seelsorge, Verwaltung-, Finanz- und Gebäudemanagement abgestimmt organisiert. Die Erreichbarkeiten sind sichergestellt.



## 6.12 Gebäude

### Einführung

Der Pastoralverbund Geseke zeichnet sich durch bedeutsame Bauwerke aus. Dazu zählen vor allem die Stiftskirche aus dem 10. Jahrhundert, mit der dort im Jahre 1633 in die Kirche übertragenen Skulptur „Maria Schuss“, die im Jahre 2006 renovierte Pfarrkirche St. Petri, die unter Denkmalschutz gestellte und voraussichtlich im Jahr 2015 fertig renovierten Mönninghauser Kreuzkirche St. Vitus und das Gefüge aus Klosterkirche, Pfarrhaus, Haus Nazareth und Pfarrkirche in Störmede. Die einzelnen Pfarrgemeinden sind sich dieses Reichtums bewusst und wollen Sorge für ihn tragen. Derzeit sind die Gebäude in einem guten Zustand, doch fortlaufende Instandhaltungskosten sind zu beachten.

Darüber hinaus verfügen die Pfarrgemeinden über Immobilien, die als Pfarrheime, Pfarrbüros, Pfarrhäuser oder als vermietete Objekte genutzt werden, und über Ländereien. Die aktuellste Investition im Jahr 2014 galt dem Umbau des ehemaligen Pfarrbüros und -hauses in das gemeinsame Pfarrbüro des Pastoralverbundes an der Stiftskirche St. Cyriakus. Da eine Vielzahl der Gebäude in ihrer Nutzung nicht ausgelastet sind, gilt es die möglichen Synergieeffekte im Pastoralverbund und neue Nutzungsoptionen zu prüfen, konzeptionell zu bedenken und zu vereinbaren.

### Ziele

Der PV Geseke besitzt Gebäude, die durch ein tragbares Kosten-Nutzenverhältnis gerechtfertigt sind. Die Kirchen stehen neben ihrer besinnlichen und liturgischen Funktion für andere kulturelle Angebote zur Verfügung. Für die anderen Gebäude/Räumlichkeiten gibt es ein auf den PV abgestimmtes Konzept.

## 6.13 Zentralisierung – Dezentralisierung, Eigenständigkeit

### Einführung

Die Gleichzeitigkeit von Zentralisierung und Dezentralisierung schafft Verwirrung, da eine Angst vor der Zentralisierung „aller Dinge“ und einem damit einhergehenden Identitätsverlust herrschen.

Zunächst ist also die Definition dieser Begriffe bzw. die Absicht hinter den Begrifflichkeiten zu klären. Die Zentralisierung bietet oftmals eine gute Organisationsstruktur. Dies findet bereits Umsetzung im Bereich der Verwaltung, in Teilen der Sakramentenkatechese, in Teil-

len der Öffentlichkeitsarbeit u.a. Häufig ist damit auch die Nutzung eines immer gleichen Ortes verbunden, wobei die Frage der nötigen Ressourcen eine große Rolle spielt, weniger die Frage nach einer „gerechten Verteilung“ von Veranstaltungen etc. auf die Pfarrgemeinden. Gleichzeitig bedeutet Zentralisierung aber, dass es nicht nur einen, sondern verschiedene Orte zentralisierten Handelns geben kann. Hier finden wir uns beim Gedanken der pastoralen Schwerpunktsetzung wieder, die es befürwortet, ein pastorales Handlungsfeld an einem Ort anzusiedeln und für alle zu öffnen, ohne das Gleiche auch an einem anderen Ort tun zu müssen (siehe Kapitel 6.6). Die Konsequenz eines solchen Denkens und den danach gestalteten pastoralen Feldern, darf nicht ein Schema von Gewinnern und Verlierern sein, welches sich derzeit oft mit dem Gedanken der Zentralisierung verbindet.

Als wechselseitiges Pendant sprechen wir von Dezentralisierung. Der Wunsch nach Dezentralisierung ist an vielen Stellen deutlich wahrzunehmen und zu hören. Tatsächlich kann Dezentralisierung bedeuten, dass in den einzelnen Pfarrgemeinden parallel ein gleiches Angebot vorherrscht. Das darf sein und ist gut, wenn es vor Ort Menschen gibt, die die Verantwortung für das jeweilige Handeln tragen. Dezentralisierung ist falsch definiert, wenn es sich mit der Erwartungshaltung verbindet, dass das, was vor Ort gewünscht wird, von anderen gebracht wird. Das bedeutet, dass der Gedanke der Dezentralisierung stark einhergeht mit dem Gedanken der Eigenständigkeit. Wo beides zusammen gedacht und umgesetzt wird, kann die Pastoral einer einzelnen Pfarrgemeinde oder noch kleineren, sich bildenden Zellen des Glaubens sehr lebendig sein. Dies ist ein zukunftsfähiges Denken; auf diese Weise kann der Glaube weiterleben.

Heute erleben wir oftmals, dass es ein Zusammenspiel von Zentralisierung und Dezentralisierung gibt. Zentral finden sich Gremienvertreter und Katecheten sowie Mitarbeiter/innen unterschiedlicher pastoraler Felder zusammen, um gemeinsame Absprachen zu treffen oder auf eine Aufgabe vorbereitet zu werden; dezentral setzen die gleichen Personen Besprochenes oder Erlerntes um. Dabei müssen wir wieder neu lernen, dass dezentrales Handeln in gleichen pastoralen Feldern unterschiedlich ausgestaltet sein darf.

An vielen Stellen sind wir damit in unserem Pastoralverbund auf einem guten Weg, der aber oft als eine mangelhafte Lösung für fehlendes Personal gesehen wird. Dies nimmt dann die Motivation und Energie für ein selbstverantwortetes Handeln.

## Ziele

Der PV Geseke hat sowohl dezentral als auch zentral organisierte Bereiche. Er fördert eigenständiges Gemeindeleben und ermöglicht organisiertes und kooperatives Arbeiten im Pastoralverbund, sodass sich ein breiteres Angebot eröffnet.





## 6.14 Finanzen

### Einführung

Die finanzielle Lage im Pastoralverbund Geseke ist weitestgehend gut. Große Renovierungsarbeiten sind nahezu alle abgeschlossen, sodass eine gute Finanzplanung möglich ist. Die Beteiligung durch Spendengelder von Gemeindemitgliedern war für große Bauarbeiten hoch und hat Entlastung gegeben. Seit Herbst 2012 gibt es für gemeindeübergreifende, den Finanzsektor betreffende Aufgaben den gemeinsamen Finanzausschuss, mit dessen Arbeit alle an den Finanzfragen Beteiligten sehr zufrieden sind. Auch in diesem Bereich ist die Außendienstmitarbeiterin unterstützend tätig.

### Ziel

Im PV Geseke gibt es für die gemeindeübergreifenden Aufgaben einen Finanzausschuss, der unter anderem die zweckmäßige Verwendung der Mittel prüft. Er verwaltet in Absprache mit dem Leiter und den KVs die Finanzen des PVs.

## 7 Maßnahmen

Bei der Erarbeitung von zielführenden Maßnahmen wurde deutlich, dass es viele inhaltliche Überschneidungsfelder gibt. So sind die Maßnahmen nicht stringent einer Zielformulierung zuzuordnen, sondern tragen in unterschiedlich ausgeprägter Form häufig der Verwirklichung verschiedener Zielsetzungen bei. Im Folgenden werden alle Maßnahmen aufgeführt. Ihre Anordnung folgt – sofern das möglich ist – einer inhaltlichen Nähe zueinander.

Allen Maßnahmen wird eine Auflistung der Themenfelder beigefügt, zu deren Zielumsetzung die jeweilige Maßnahme beitragen kann.

### Vorschläge Maßnahmenformulierung und Sortierung (Stand 28.01.2015)

#### Maßnahme

Die Kirche in Geseke (insbesondere die vom Bischof bestellten hauptamtlich Mitarbeitenden und die gewählten Mitglieder der Gremien) organisiert in Zusammenarbeit mit dem Caritaskoordinator vom Caritasverband Soest ein Treffen aller caritativen Organisationen. Diese Gruppe erhält folgende Aufträge:

1. Sie trägt Sorge für einen Austausch von aktuellen Informationen untereinander.
2. Sie katalogisiert und veröffentlicht ihr Angebot.
3. Sie stellt ihre Informationen dem AK Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

**Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:**

- Zentralisierung - Dezentralisierung, Eigenständigkeit
- Caritas und Weltverantwortung (Handlungsfeld 4)
- Öffentlichkeitsarbeit

### **Maßnahme**

Ein bereits zusammengestelltes Team von pensionierten Lehrern schafft zeitnah ein Angebot für Kinder aus Flüchtlings- und Asylbewerberfamilien, um sie insbesondere im Fach Deutsch zu unterrichten.

**Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:**

- Caritas und Weltverantwortung (Handlungsfeld 4)

### **Maßnahme**

Ein bereits zusammengestelltes Team verantwortet die Aktion „Auf Rädern zum Essen“, bei der einmal im Monat Menschen, die sonst oft ohne Gesellschaft bleiben, zu einer gemeinsamen warmen Mahlzeit zusammengeholt werden.

**Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:**

- Caritas und Weltverantwortung (Handlungsfeld 4)
- Persönliche Beziehungen

### **Maßnahme**

Die Kirche in Geseke veranlasst die Bildung eines Teams für das Angebot „Kirchentaxi“. Das Team strukturiert und organisiert das Angebot.



Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Caritas und Weltverantwortung (Handlungsfeld 4)
- Liturgie
- Pastorale Konzepte
- Persönliche Beziehungen

### Maßnahme

Familienliturgiekreise und Krabbelgottesdienstkreis prüfen bei einem gemeinsamen Treffen die Bedarfe für liturgische Angebote für Familien und Kinder und vereinbaren ein entsprechendes Konzept.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Liturgie
- Pastorale Konzepte

### Maßnahme

Ein Mitglied des Pastoralteams bietet ab Sommer 2015 eine Fortbildungsreihe zur Schulung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Leitung von Gottesdiensten an. (Dazu gehören zum Beispiel Mai- und Kreuzwegandachten, Früh- und Spätschichten.)

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Ehrenamt (Handlungsfeld 2)
- Liturgie

### Maßnahme

Das Pastoralteam fördert und unterstützt Menschen im Pastoralverbund Geseke, die sich durch die Fortbildungsangebote des Erzbistums Paderborn zum/zur Wortgottesfeierleiter/in ausbilden und beauftragen lassen möchten.



Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Ehrenamt (Handlungsfeld 2)
- Liturgie
- Pastorale Konzepte

### Maßnahme

Ein Mitglied des Pastoralteams veranlasst im Sommer 2015 ein Treffen der geistlichen Verbandsleitungen im Pastoralverbund Geseke. Dieses Treffen dient einem Kennenlernen, dem Austausch und der Formulierung von Bedarfen und daraus resultierenden Vereinbarungen für die Zukunft.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Ehrenamt (Handlungsfeld 2)
- Zentralisierung - Dezentralisierung, Eigenständigkeit

### Maßnahme

In allen Bereichen, in denen für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen Material- und Fahrtkosten entstehen, gilt das Angebot der Kostenerstattung. Auch Fortbildungskosten werden erstattet oder bezuschusst.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Ehrenamt (Handlungsfeld 2)
- Finanzen

### Maßnahme

Projektorientierte ehrenamtliche Aufgaben sind zeitlich befristet.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Ehrenamt (Handlungsfeld 2)



## Maßnahme

Der Pastoralverbundsrat organisiert gemeinsame Veranstaltungen z.B. den Neujahrsempfang für den gesamten Pastoralverbund. Er gestaltet diesen Empfang auch als Fest des Dankes für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Ehrenamt (Handlungsfeld 2)
- Identität des „großen Ganzen“

## Maßnahme

Die Mitglieder des Pastoralverbundes Geseke wählen im Jahr 2017 einen Gesamtpfarrgemeinderat, der die einzelnen Pfarrgemeinderäte und den Pastoralverbundsrat ersetzt. Die einzelnen Pfarrgemeinden bzw. Ortsteile bilden dann Ortsausschüsse, die keiner Wahl unterliegen.

Jeder Ortsausschuss benennt eine/n Ansprechpartner/in für das Pastoralteam und eine/n Ansprechpartner/in für den Finanzausschuss.

Der Pfarrer lädt halbjährig zu einem Treffen ein, an dem die Ortsausschüsse, Vertreter des Gesamtpfarrgemeinderates und des Pastoralteams teilnehmen.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Gremien
- Persönliche Beziehungen
- Ehrenamt (Handlungsfeld 2)
- Identität des „großen Ganzen“
- Finanzen

## Maßnahme

Jede Gemeinde / jeder Verein / jeder Verband organisiert eigenverantwortlich ihre/seine Feste und Veranstaltungen.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Zentralisierung - Dezentralisierung, Eigenständigkeit



## Maßnahme

Der Pfarrer stärkt das Konzept der geschäftsführenden zweiten Vorsitzenden in den Kirchenvorständen. Die einzelnen Kirchenvorstände handeln eigenverantwortlich in ihnen übertragenen Aufgabenbereichen.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Gremien
- Ehrenamt (Handlungsfeld 2)

## Maßnahme

Die Kirchenvorstände erstellen im Jahr 2015 eine Übersicht zur Qualität und Quantität der Nutzung aller pfarrgemeindlichen Gebäude.

Vertreter aller Kirchenvorstände tragen die Ergebnisse dieser Analyse im Jahr 2016 zusammen und überprüfen das Kosten-Nutzen-Verhältnis im Blick auf den gesamten Pastoralverbund.

Auf dieser Grundlage entwickeln sie einen Plan, der gemeinsame und alternative Nutzungsmöglichkeiten der Gebäude berücksichtigt und stellen diesen dem Pastoralverbundsrat vor.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Gebäude
- Finanzen
- Pastorale Konzepte

## Maßnahme

Die Kirche in Geseke veranlasst zur Vernetzung der Jugendarbeit die Gründung einer „Plattform Jugend“. Sie beauftragt für diese Aufgabe geeignete Personen unter Mithilfe des Referenten für Jugend und Familie im Dekanat Lippstadt-Rüthen.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Pastorale Konzepte



## Maßnahme

Die Haupt- und Ehrenamtlichen entwerfen ein Konzept zur Sakramentenvorbereitung und entscheiden darüber. Die Aussagen des Zukunftsbildes werden dabei berücksichtigt.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Pastorale Konzepte
- Ehrenamt (Handlungsfeld 2)

## Maßnahme

Der Pastoralverbundsrat gründet das „Team Öffentlichkeitsarbeit“. Er begleitet den Prozess zur Vereinbarung einer Arbeitsstruktur, in der die Zusammenarbeit mit weiteren Personen und deren Aufgaben benannt werden. Dieses „Team Öffentlichkeitsarbeit“ bearbeitet je nach Kapazität folgende mögliche Bereiche :

- Layout der Pfarrnachrichten
- Redaktion des einmal jährlich erscheinenden Pfarrbriefes
- Pflege der Homepage des Pastoralverbundes
- Verfügbarkeit einer PV-Geseke-APP und eines RSS-Feeds
- Kooperation mit der Presse
- Erstellung eines Organigramms für den Pastoralverbund
- Erstellung eines Ehrenamtskataloges
- Publizierung von Schulungs- und Fortbildungsangeboten des Pastoralverbundes, des Dekanats Lippstadt-Rüthen und des Erzbistums Paderborn sowie anderer Anbieter.



Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Öffentlichkeitsarbeit

## Maßnahme

Der Pfarrer verantwortet in Zusammenarbeit mit dem Pastoralverbundsrat ab Mitte des Jahres 2015 den Versand eines Willkommensbriefes an alle katholisch getauften Neubürger der Stadt Geseke.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Persönliche Beziehungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Identität des „großen Ganzen“

### Maßnahme

Der Pastoralverbund Geseke verstärkt den Kontakt zu den Christen anderer Konfessionen. Der Pastoralverbundsrat lädt die Gemeindegremien anderer Konfessionen zum Gedankenaustausch ein.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Pastorale Konzepte

### Maßnahme

Das Pastoralteam benennt in Zusammenarbeit mit dem Pastoralverbundsrat vier hauptberufliche oder ehrenamtliche Ansprechpersonen für die (Weiter-)Entwicklung der vier Handlungsfelder. Diese vier Personen werden dem Erzbistum Paderborn bis zum 01.01.2016 benannt.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Pastorale Konzepte
- Ehrenamt (Handlungsfeld 2)

### Maßnahme

Das Pastoralteam organisiert ab 2016 in Zusammenarbeit mit dem Pastoralverbundsrat alle vier Jahre die „Werkstatt im Pastoralverbund“. Diese Werkstatt wird vom Dekanat Lippstadt-Rüthen unterstützt und dient der Überprüfung und Weiterentwicklung der Pastoral in Geseke auf Basis der Pastoralvereinbarung und des Zukunftsbildes des Erzbistums Paderborn.

Dies ist eine Maßnahme zu den Zielen folgender Themenfelder:

- Pastorale Konzepte
- Identität des „großen Ganzen“





## 8      **Ausschau**

Die Pastoralvereinbarung ist das Ergebnis eines intensiven Weges, eines Prozesses, der bewusst angestoßen wurde und der als solcher an sein Ziel gelangt ist. Das erreichte Ziel ist aber kein Ende, sondern ein Startpunkt in die nächsten Jahre, in denen wir uns in der Gestaltung unseres Pastoralverbundes und aller pastoralen Handlungsfelder an der Pastoralvereinbarung ausrichten werden. Sie zeigt in den Zielformulierungen verbindliche Richtungen auf, Themen die wir uns zu Herzen nehmen müssen. Die Umsetzung der verschriftlichten Maßnahmen können nur erste Schritte auf dem weiteren Weg sein.

Es wird unsere Aufgabe sein, dran zu bleiben, weiter zu denken, neue Vereinbarungen zu treffen. Manches ist schon im Laufe des Prozesses angestoßen worden, anderes packen wir nun ganz neu an, manches müssen wir auch sein lassen und uns verabschieden. Es kann uns gelingen, wenn wir das „Wir“ tatsächlich leben, wenn viele Menschen mitgehen, wenn wir unsere Ängste und Zweifel aussprechen, um dann den positiven Impulsen, den Ideen und Wagnissen, dem Ungeahnten Raum geben. Und es kann uns gelingen, wenn wir die Anstrengung des Weges bis zur Pastoralvereinbarung und die zuweilen aufkommende Frage nach Sinn und Ertrag der geleisteten Arbeit hinter uns und uns von den uns gestellten Aufgaben inspirieren lassen. Sie dürfen kein Ballast werden, sondern als erste Wegweiser in eine neue Gestalt von Kirche im Pastoralverbund Geseke dienen.

Die Phase nach der Fertigstellung der Pastoralvereinbarung, in die wir uns nun begeben, wird gerne „Aneignungsphase“ genannt. Das bedeutet, sich zu eigen zu machen, was wir vereinbart haben. Das werden eine persönliche und eine gemeinsame Aneignung sein, in der wir in unseren jeweiligen Kontexten prüfen, vor welche Aufgaben uns die Pastoralvereinbarung stellt. Eine erste Aufgabe muss dabei immer sein, uns Gott anzuvertrauen, der mitgeht und der bleibt und der uns Vergewisserung in allem Bemühen und Entscheiden sein kann. Wir alle sind die Berufenen, als die wir uns entdecken und verstehen dürfen, um aus dieser Kraft zu handeln.

Der Pastoralverbundsrat ist das Gremium, das im konkreten Handeln Wege vereinbaren muss, wie sich der Umgang mit der Pastoralvereinbarung gestalten lässt und wie ein Prozess der Fortschreibung aussehen kann. Hierzu wird er sich zeitnah zusammenfinden. Zugleich wird er immer auf Impulse und die Initiative von uns allen angewiesen sein, um seine Aufgabe erfüllen zu können.



